

Erbprinz Alois fordert einen starken Staat, der sich auf das Wesentliche konzentriert

Liebe Liechtensteinerinnen,
liebe Liechtensteiner

Der Staatsfeiertag ist ein Tag des Feierns, aber auch ein Zeitpunkt des Innehaltens, an dem wir uns fragen sollten:

1. Wo stehen wir?
2. Wohin wollen wir?
3. Was müssen wir tun, um dorthin zu gelangen?

Wo stehen wir? Wir sind in einer Zeit der Veränderungen. Uns geht es zwar weiterhin gut:

- Wir leben in Frieden und Wohlstand und bezüglich der Wirtschaft geht es uns besser als vielen Staaten Europas.
- Unsere Souveränität ist durch die UNO-Mitgliedschaft stärker abgesichert als früher. Allerdings bleibt die Verteidigung der Souveränität für uns als Kleinstaat eine ständige Herausforderung.
- Der EWR, die EFTA-Freihandelsabkommen und die WTO erlauben unserer Wirtschaft den Zugang zu den Weltmärkten.
- Und wir haben freundliche Nachbarn, mit denen wir eng zusammenarbeiten.

Die Herausforderungen an uns sind aber in verschiedenen Bereichen grösser geworden:

- Die Globalisierung verstärkt den internationalen Wettbewerb und verlangt immer mehr von unseren Arbeitskräften.
- Die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft, besonders für den Finanzplatz, werden schwieriger.
- Das steigende Lebensalter der Bevölkerung sowie andere gesellschaftliche Entwicklungen bringen enorme Kosten für unsere Sozialsysteme. Wir müssen erkennen, dass die traditionellen Wohlfahrtsstaatsmodelle, auch jenes unseres Landes, an die Grenzen ihrer Möglichkeiten stossen:
 - Ihre Finanzierbarkeit wird mehr und mehr ein Problem.
 - Und gleichzeitig schränken sie unseren persönlichen Freiraum immer stärker ein.

Wohin wollen wir? Unsere grundsätzlichen Wünsche an die Gemeinschaft, in der wir leben, den Staat, bleiben dieselben. Wie bereits im ersten Artikel unserer Verfassung festgehalten, haben wir unseren Staatsverband gebildet, um in Frieden und Freiheit miteinander leben zu können. Das bedeutet, dass der Staat uns vor allem Sicherheit bieten und grosse persönliche Freiräume gewähren soll.

Sicherheit kann uns der Staat garantieren, wenn er stark ist. Stark kann er nur sein, wenn er die notwendigen Mittel hat, um einen verlässlichen Rechtsstaat und eine wirksame Aussenpolitik zu finanzieren, die uns vor Angriffen auf Leib und Leben schützen.

Langfristig kann sich der Staat nur finanzieren, wenn er sich auf eine gesunde Wirtschaft stützen kann. Der Staat kann zwar kurzfristig hohe Steuern einziehen und sich verschulden, langfristig bricht ihm dann aber die Wirtschaft und damit seine Finanzkraft zusammen. Denn die Wirtschaft braucht gute Rahmenbedingungen, damit sie sich gesund entwickeln kann.

Der Staat soll uns nicht nur vor Angriffen auf Leib und Leben schützen, sondern zusätzlich soziale Sicherheit bieten. Auch soziale Sicherheit kann er uns auf Dauer nur garantieren, wenn die Wirtschaft funktioniert und er dadurch über die notwendigen finanziellen Mittel verfügt.

Niedrige Steuern und Abgaben sind wichtige Bestandteile von attraktiven Rahmenbedingungen für die Wirtschaft. Das bedeutet, dass uns dieser starke Staat nicht viel kosten darf. Er sollte es auch aus einem anderen Grunde nicht tun: Hohe Steuern und Abgaben schränken unsere Freiheit ein.

Wir wollen also einen Staat, der dieses Spannungsfeld zwischen Freiheit, Sicherheit und Finanzierbarkeit der Sicherheit bestmöglich organisiert.

Was müssen wir tun, um dorthin zu gelangen, um diesen Staat zu schaffen? Wir müssen die

- Rahmenbedingungen für die Wirtschaft ständig optimieren, damit der Staat immer über die finanziellen Mittel verfügt, die er zur Erfüllung seiner Aufgaben benötigt. Zu den wichtigsten Rahmenbedingungen gehören heute:
- Ein verlässlicher und kundenfreundlicher Rechtsstaat, der Rechtssicherheit und Planungssicherheit garantiert.
 - Eine Aussenpolitik, die einen möglichst freien Zugang zu den Weltmärkten schafft.
 - Steuersysteme, Sozialsysteme und Regelwerke, die die Wirtschaft wenig belasten und keine Anreize für falsche Entscheidungen setzen.
 - Und eine hervorragend ausgebildete Bevölkerung. Dazu brauchen wir nicht das teuerste, sondern das beste Bildungssystem.

Zusätzlich müssen wir sicherstellen, dass der Staat nur dort seine Finanzmittel einsetzt, wo es in unserem

gemeinsamen langfristigen Interesse ist. Die Förderung verschiedenster Gruppeninteressen nach dem Giesskannenprinzip müssen wir hingegen vermeiden.

Dies können wir einerseits erreichen, indem wir die Staatsaufgaben auf das Wesentliche konzentrieren, auf die Sicherung des Rechtsstaates und auf die Aussenpolitik sowie auf die Gewährleistung eines sozialen Sicherheitsnetzes, einer guten Infrastruktur und Bildung, ohne dass der Staat unbedingt selbst überall als Anbieter und Finanzierer auftritt.

Und wir können dies andererseits erreichen, indem wir beim Verteilen der Finanzmittel Systeme verwenden, die möglichst gut auf die tatsächlichen Bedürfnisse des Einzelnen Rücksicht nehmen und gleichzeitig möglichst viel Freiraum zur Eigeninitiative lassen.

Wie dies erfolgen könnte, möchte ich am Beispiel unseres Systems der politischen Rechte erklären: Bei den politischen Rechten haben wir viele starke Mittel zur Eigeninitiative, und die Bürger können bei den Entscheidungen im Staat durch Referendum und Initiative sehr direkt mitsprechen. Wir haben damit in der Vergangenheit gute Erfahrungen gemacht. Die Politik war gezwungen, ihre Entscheide nahe beim Volk zu treffen und sie genau zu begründen. Wenn es gelang, den Bürgern, deren langfristigen Wert zu erklären, waren auch scheinbar unpopuläre Schritte wie ein UNO- oder EWR-Beitritt trotz oder eher wegen dieser direktdemokratischen Mittel möglich.

In anderen Bereichen wie bei den Sozialsystemen und bei der Bildung sind wir dem Beispiel vieler anderer Staaten gefolgt, die meist keine wirklich direkte Demokratie kennen. Wir haben uns in der Vergangenheit für zentrale Plansysteme entschieden, die für Selbstbestimmung und Eigeninitiative wenig Platz lassen. Für die Zukunft sollten wir uns überlegen, ob wir nicht von unserem System der politischen Rechte lernen können, und auch in anderen Bereichen des Staates wie bei der Bildung und sozialen Vorsorge dem Einzelnen wieder mehr das Heft in die Hand geben.

Wie das Unternehmen ein gutes und klares Berichtswesen braucht, um seine Abläufe gezielt optimieren zu können, so brauchen wir im Staat ein einfaches und transparentes Steuer- und Finanzsystem, das uns den Blick für die notwendigen Reformen zu einem starken Staat erleichtert. Wir sollten dabei den Mut haben, uns für das beste und modernste Steuer- und Finanzsystem zu entscheiden, das auch die volkswirtschaftlich richtigen Anreize setzt:

- sei es beim einzelnen Steuerzahler,
- sei es bei den Unternehmen,
- oder sei es bei den Gemeinden durch einen fortschrittlichen Finanzausgleich.

Eine schlagkräftige, unabhängige Finanzkontrolle kann uns zusätzlich helfen, ständig zu prüfen und zu hinterfragen, ob wir die Staatsmittel effizient einsetzen.

Ein Staat ist aber nicht nur stark, wenn er finanziell stark ist und effiziente Strukturen hat, sondern wenn er auch moralisch stark ist. Dies ist er besonders dann, wenn seine Bürger selbst moralisch stark sind. Der Staatsfeiertag kann auch ein Zeitpunkt zum persönlichen Innehalten sein. Daher ermutige ich Sie, die vorherigen Fragen etwas abgeändert auch sich selbst zu stellen:

- Warum bin ich auf dieser Welt?
- Was ist mein ganz persönliches Ziel im Leben?
- Welche Aufgaben muss ich erfüllen, um dieses Ziel zu erreichen?
- Und was für ein Verhältnis ergibt sich daraus zum Staat, in dem ich lebe?

Ich denke, dass es eine Erfahrung vieler Menschen ist, dass der Einsatz für unsere Mitmenschen ein Ziel ist, das unserem Leben Sinn gibt. Nur wenn die Bilanz zwischen Geben und Nehmen in einer Gemeinschaft stimmt, bleibt die Freiheit für alle erhalten. Wenn möglichst viele von uns sich diese Fragen stellen und dadurch eine klare Ausrichtung für ihr Leben und ihre Aufgabe im Staat finden, so helfen sie damit auch unserem Staat selbst.

Liebe Liechtensteinerinnen,
liebe Liechtensteiner

Lasst uns einen Staat schaffen, in dem soweit wie möglich der Einzelne und so wenig wie möglich der Staat für den Einzelnen die Entscheidungen trifft oder treffen muss.

Nach der Ansprache des Landtagspräsidenten lade ich Sie im Namen meiner Familie zu einer Stärkung vor dem Schloss ein. Ich danke jenen von Herzen, die an der Gestaltung des Staatsfeiertages mitgewirkt haben, und wünsche Ihnen allen einen schönen Festtag und Gottes Segen.